

Biotech-Arzneien mit Blockbuster-Potenzial

Laut einer Studie werden bis 2012 von den derzeit zehn umsatzstärksten Arznei-Präparaten nur vier ihre Stellung behaupten können. Auch Biotech-Arzneien werden dann Milliardenumsätze zugetraut.

Von Christiane Kern

Von den heute zehn meistverkauften Pharmaprodukten werden 2012 nur noch vier Präparate übrig bleiben. Die großen Gewinner, die sich in der Berichtszeit im Markt behaupten können, sind der Schweizer Roche-Konzern und seine Tochter Genentech. Das geht aus einer Studie der Novumed Life Science Consulting GmbH hervor, in der die 200 Blockbuster der Zukunft analysiert werden. Blockbuster sind Medikamente, mit denen jährlich weltweite Umsätze von mehr als einer Milliarde US-Dollar erzielt werden. Die Daten der Studie basieren nach Angaben der Unternehmensberatung ausschließlich auf den Einschätzungen internationaler Investmentbanken.

Produktpipelines der großen Hersteller stehen unter Druck

Nach Meinung der Marktforscher stehen die Produktpipelines der größten Pharmaunternehmen unter großem Druck. Viele der heute umsatzstärksten Pharmakonzerne bekommen durch den Patentauslauf bei ihren wichtigsten Blockbustern enorme Probleme. Aus den Top 10 der meistverkauften Präparate des Jahres 2007 werden im von Novumed erarbeiteten Ranking der 200 World Wide Best Selling Drugs des Jahres 2012 nur noch vier Medikamente verbleiben. Am härtesten betroffen sei Pfizer. Durch den Auslauf seines Patents für den Cholesterinsenker Li-

pitor®/Sortis® (Atorvastatin) im Jahre 2010 verliere das Unternehmen nicht nur die Exklusivitätsrechte am derzeit weltweit meistverkauften Medikament, sondern bürde gleichzeitig auch mehr als ein Viertel seines 2007er Gesamtumsatzes von 48,4 Milliarden US-Dollar (rund 33 Milliarden Euro) ein. 2012 finde sich Pfizer in der Liste der meistverkauften Medikamente mit dem Epilepsie-Präparat Lyrica® (Pregabalin) abgeschlagen auf Platz 24 wieder. Neben Pfizer werden auch Wyeths Enbrel® (Etanercept), Eli Lillys Zyprexa® (Olanzapin), Plavix®/Iscover® (Clopidogrel) von Sanofi-Aventis und Bristol-Myers Squibb und Johnson&Johnson's Risperdal® (Risperidon) 2012 nicht mehr unter den Top-Ten-Blockbustern vertreten sein. Nur Novartis werde sich nach dem Patentablauf für sein Antihypertonikum Diovan® auch 2012 mit Glivec®/Gleevec® (Imatinib) weiterhin in der Liste der Top-Ten-Therapeutika befinden.

Besonders positiv dürfte sich der Studie zufolge 2012 Roche positionieren. Mit dem Tumorangioinhibitoren Avastin® (Bevacizumab) werde der Konzern dann voraussichtlich das umsatzstärkste Medikament vertreiben und außerdem noch zwei weitere Präparate unter den zehn meistverkauften Präparaten haben: das für Non-Hodgkin Lymphome und Rheumatoide Arthritis indizierte MabThera® (Rituximab) auf Platz 3 und das Krebsmittel Herceptin® (Trastuzumab) auf Platz 4. Neh-



Unternehmen wie Roche – hier ist die Biotech-Einrichtung in Penzberg zu sehen – wird viel Blockbuster-Potenzial in vier Jahren zugetraut. Foto: Roche

me man die Umsätze von Genentech und Roche zusammen, würde Roche mit Avastin 2012 einen Umsatz von etwa 15,4 Milliarden US-Dollar erwirtschaften. Das wären knapp drei Milliarden US-Dollar mehr, als Pfizer heute mit Lipitor® erzielt. Neben Genentech wird auch Amgen bei einem zu erwartenden Umsatz von etwa 4,3 Milliarden US-Dollar mit Neulasta®

(Pegfilgrastim) 2012 einen der Top-Ten-Blockbuster vertreiben. Damit wären erstmals nicht nur Vertreter der Big Pharma, sondern auch zwei der drei weltgrößten Biotechfirmen in der Liste der Top-Ten-Blockbuster vertreten. Genzyme, rangiere dagegen mit Cerezyme® (Imiglucerase) gegen Morbus Gaucher voraussichtlich erst auf Platz 77.

Cottbuser Klinik spürt deutlich den Fachärztemangel

BERLIN (ami). Das größte Krankenhaus in Brandenburg, das kommunale Carl-Thiem-Klinikum (CTK) in Cottbus, hat das vergangene Jahr mit schwarzen Zahlen abgeschlossen.

Der Bilanzgewinn betrug 757 000 Euro bei einer Bilanzsumme von 236,7 Millionen Euro. Mit mehr als 99 000 stationären und ambulanten Patienten hat das Krankenhaus 2000 Patienten mehr behandelt als im Vorjahr. Erstmals seit der Wende wurden wieder mehr als 1000 Kinder dort geboren. Diese insgesamt positive Entwicklung setzte sich nach Angaben der Geschäftsführung im ersten Halbjahr 2008 fort. Die Personalkosten sind den Angaben zufolge im vergangenen Jahr um 2,1 Millionen auf 98 Millionen Euro gestiegen. Doch der allgemeine Ärztemangel mache auch um das CTK keinen Bogen, so CTK-Geschäftsführerin Heidrun Grünwald. Vor allem in den Fächern Frauenheilkunde, Anästhesie und Geriatrie fehlen Fachärzte. Derzeit sind 321 Ärzte am Klinikum tätig. Insgesamt beschäftigt das 1270-Betten-Haus 1930 Vollkräfte. Der Cottbuser Oberbürgermeister Frank Szymanski schloss eine Privatisierung oder Teilprivatisierung des Klinikums ausdrücklich aus.

Millioneninvestition in Trainingszentrum für minimal-invasive Chirurgie

2000 Kursteilnehmer aus ganz Europa erwartet Olympus pro Jahr in Hamburg

HAMBURG (di). Der japanische Medizingerätehersteller Olympus hat in Hamburg ein Trainingszentrum für die minimal-invasive Chirurgie eröffnet. Jährlich sollen hier 500 Ärzte sowie OP-Personal und Vertriebsmitarbeiter in den neuesten Operationsmethoden geschult werden.

Olympus erwartet, dass rund 2000 Kursteilnehmer aus ganz Europa pro Jahr in Hamburg aus- und fortgebildet werden können. Dabei will das Unternehmen Organisation und Logistik bereitstellen und über die Kooperation mit Kliniken renommierte Ärzte als Trainer gewinnen.

Die Kursgebühren werden ja nach Aufwand zwischen 150 und 1500 Euro liegen. Herzstück des rund 1000 Quadratmeter großen Olympus Medical Training Centre (OMTC) ist eine Steuerungs- und Kommunikationszentrale zur Integration aller im Operationssaal notwendigen medizinischen und Peripheriegeräte. In weiteren Schulungsräumen sollen Service- und Vertriebsmitarbeiter des Unternehmens sich mit den neuesten Geräten vertraut machen.

Mit der Entscheidung für Hamburg unterstreicht der japanische



In Hamburg vermittelt Olympus die neueste Medizintechnik live. Foto: Olympus

Konzern die Bedeutung des Standortes, an dem die Tochterfirma Olympus Winter & Ibe (OWI) angesiedelt ist. In der Hansestadt beschäftigt OWI mehr als 700 Mitarbeiter. Allein in den vergangenen 18 Monaten wurden 100 neue Beschäftigte eingestellt. Auch andere Firmen der Branche sorgen für Wachstum. Hamburgs Finanzsenator Michael Freytag sagte zur Einweihung bei OWI: „Die Medizintechnik entwickelt sich hier in Hamburg zu einem Jobmotor.“

Er sieht seine Stadt als „Medizintechnik-Cluster“. OWI-Chef Heinz Jacqui betonte, dass der Bedarf an qualifiziertem Personal am Standort hoch bleiben wird. Insgesamt hat das Unternehmen rund drei Millionen Euro in das Schulungszentrum investiert. Möglich sind dort auch Workshops und Symposien. Geplant sind vorerst rund 150 Trainingseinheiten im Jahr – unter anderem in den Fächern Chirurgie, Urologie, Gynäkologie und HNO.

Arbeitslosenzahl auf niedrigstem Stand seit 16 Jahren

NÜRNBERG (dpa). Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist im September um 115 000 auf 3,08 Millionen gesunken. Das waren 463 000 weniger als vor einem Jahr, berichtete die Bundesagentur für Arbeit (BA) am Dienstag. Dieselben Zahlen hatten auch vorab Volkswirte deutscher Großbanken errechnet. Laut der Experten ist das der niedrigste Stand seit 1992. Die von dpa befragten Banken-Volkswirte führen den starken Rückgang der Arbeitslosigkeit zum größten Teil auf saisonale Sondereffekte zurück. So würden Unternehmen nach den Sommerferien wieder verstärkt Mitarbeiter einstellen. Der konjunkturelle Einfluss auf den Arbeitsmarkt ist nach Ansicht der meisten Fachleute dagegen am Schwinden. Sie sehen in der Wirtschaft erste Hinweise für eine Abschwächung der Arbeitskräftenachfrage.

Energiesparlampen finden bei Testern keinen Gefallen

NEU-ISENBURG (reh). Energiesparlampen halten nicht, was sie versprechen. Statt der immer wieder kommunizierten 80 Prozent, sparen sie im Schnitt nur 50 bis 70 Prozent Energie gegenüber herkömmlichen Glühbirnen. Das zeigt eine Untersuchung von 16 warmweißen Energiesparlampen durch das Verbrauchermagazin Öko-TEST. Gerade einmal 6,50 Euro pro Jahr spare der Verbraucher mit den Lampen. Doch laut dem Testergebnis kommt es noch schlimmer. Die schlechte Lichtqualität der Energiesparlampen berge gesundheitliche Risiken. Denn das Lichtspektrum sei besonders naturreich und die Lampen würden im bewusst nicht mehr wahrnehmbaren Bereich wie Blitzgewitter flackern. Außerdem würden sie Elektrosmog verursachen. Fazit der Tester: Für den Arbeitsplatz sind die Lampen nicht geeignet.

Starke Nachfrage nach Tagesanleihen des Bundes

NEU-ISENBURG (ava). Wegen der Finanzkrise trauen immer mehr Anleger den Banken nicht mehr. Zunehmende Nachfrage finden dagegen Bundeswertpapiere. Das bestätigte die Finanzagentur des Bundes. Weniger als drei Monate nach ihrer Einführung hat die neue Tagesanleihe des Bundes ein Bestandsvolumen von mehr als 500 Millionen Euro erreicht. Seit der Auflegung des Papiers am 1. Juli 2008 haben nach Angaben von Dr. Carl Heinz Daube, Geschäftsführer der Finanzagentur, etwa 35 000 Anleger das Produkt gekauft, die im Durchschnitt 20 000 Euro in der Tagesanleihe anlegten. Am Dienstag lag der Tageszins, der an den Zinssatz, zu dem sich Banken „über Nacht“ gegenseitig Geld leihen, gekoppelt ist, bei 3,63 Prozent. Damit liegt er unter dem Zinssatz, den manche Banken für Tagesgeld anbieten, zählt jedoch zu den sicheren Geldanlagen.